

IMEW Friedrichshainer Kolloquium 2013

Teilhabeforschung im interdisziplinären Dialog

Partizipative Gesundheitsforschung
17.09.13

Prof. Dr. Michael T. Wright, LICSW, MS
Institut für Soziale Gesundheit, Katholische Hochschule für Sozialwesen Berlin

Partizipative Gesundheitsforschung (PGF) bedeutet eine partnerschaftliche Zusammenarbeit, um gemeinsam neue Erkenntnisse zur Verbesserung des Gesundheitszustandes der Bevölkerung zu gewinnen. Das Kernprinzip der Partizipation unterscheidet die PGF wesentlich von anderen Formen der Gesundheitsforschung. Forschung wird nicht an, sondern mit den Menschen betrieben, deren Lebensverhältnisse oder Arbeitsweisen erforscht werden. Es werden Informationen über das Leben bzw. die Arbeit von den Menschen gewonnen, die sie selbst für relevant halten. Der Forschungsprozess wird als Partnerschaft zwischen allen Beteiligten (*Stakeholdern*) betrachtet, zu denen u. a. Wissenschaftler/innen, Fachkräfte des Gesundheits-, Sozial- oder Bildungswesens und engagierte Bürger/innen der Zivilgesellschaft gehören. Um sich „partizipativ“ nennen zu können, muss ein Forschungsprojekt die Menschen in den Forschungsprozess einbinden, deren Leben oder Arbeit im Mittelpunkt der Forschung stehen.

Partizipative Gesundheitsforschung entwickelt sich zu einem gesundheitswissenschaftlichen Ansatz, der besonders geeignet ist, Prozesse der Partizipation zu untersuchen und zu fördern. Ein besonderer Nutzen ist bei der Konzipierung und Durchführung von Maßnahmen für sozial benachteiligte Menschen zu finden, da hier die fehlende Teilhabe im Mittelpunkt der Problematik der ungleichen gesundheitlichen Chancen steht. Die PGF befindet sich international in einer Phase der Konsolidierung, bei der die wissenschaftlichen Kriterien und die Vor- und Nachteile dieses Ansatzes gegenüber anderen Ansätzen der gesundheitswissenschaftlichen Forschung erarbeitet werden. Hier nimmt die *International Collaboration for Participatory Health Research* eine zentrale Rolle ein. In Deutschland hat sich das Netzwerk Partizipative Gesundheitsforschung gegründet. In enger Kooperation mit der ICPHR arbeiten Wissenschaftler/innen, Praktiker/innen und andere Interessierte zusammen, um sowohl fachliche (methodologische und theoretische) als auch wissenschafts- und praxispolitische Fragen zu klären, um den partizipativen Forschungsansatz in Deutschland zu etablieren und zu verbreiten.

Dr. phil. Michael T. Wright, LICSW, MS ist Professor für Methoden der empirischen Sozialforschung an der Katholischen Hochschule für Sozialwesen Berlin und dort Mitglied des Instituts Soziale Gesundheit. Er koordiniert die Geschäftsstellen des Netzwerks Partizipative Gesundheitsforschung und der *International Collaboration for Participatory Health Research*. Seine aktuellen wissenschaftlichen Schwerpunkte sind: Partizipative Sozialforschung (Aktionsforschung), Qualitätsentwicklung in der Gesundheitsförderung und Prävention, Partizipative Gesundheitsförderung und Prävention, HIV/Aids-Prävention.